

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 113 (1995)
Heft: 21

Artikel: Le Corbusier in Payerne
Autor: Odermatt, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-78722>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

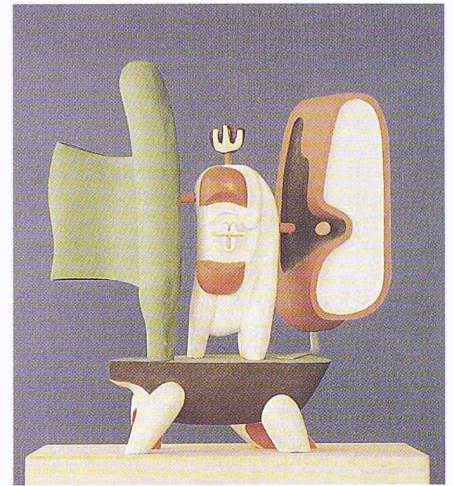
Le Corbusier in Payerne

Wer soll was über Le Corbusier schreiben? Und wie stelle ich es an, etwas zu sagen, das auch nur halbwegs wirklich dem eigenen Acker entwachsen ist? Da ist doch schon alles gepflügt und mit der Egge zerkleinert! Blumen aus fremden Gärten zu pflücken ist in diesem Fall auch nicht ratsam, da eben diese Gärten allzu bekannt und ihre Beete längst zertreten sind ... Und obendrein setze ich mich dem Verdacht der zumindest lässlichen Hochstapelei aus! Und doch: Über Ronchamp und die Unité d'Habitation zu rasonieren ist etwa so hoffnungslos wie «Fallingwater» von Wright auszumessen oder das Wohltemperierte Klavier nach Verschüttetem abzusuchen! Auch der anekdotische Fundus ist längst ausgeschöpft, abgegriffen das Histörchen vom Foto aus der Rue de Sèvres 35 mit den Wettbewerbsplänen zum Palais des Nations in Genf, abgekühlt die Wut über die verlorene Palme aus eben diesem Wettbewerb – die Trauer über das «entrechtete Genie» ist mittlerweile Geschichte. Der Glanz des bewunderten Grossmeisters aus der Studentenzeit ist zwar nicht gewichen, aber die Blendwirkung hat nachgelassen, das Auge hat sich an ihn gewöhnt. Alles in allem: Der Stoff ist aufs äusserste belastet; wer ihn trotzdem zur Hand nimmt, muss sich wohl oder übel zwischen Platitüden, «déjà-vu» und Stimmungsmache durchwinden, um sich nicht selbst blosszustellen. Das Unterfangen ist nicht risikolos, weder für den schreibenden Kollegen noch für die Insze-

natoren einer Ausstellung, und wenn der Leser nun schliesst, dass mir meine Arbeit auf diesem Hintergrund nicht leicht fällt, so hat er recht!

In Payerne sind zurzeit Wandteppiche, Gemälde, Lithographien, Radierungen, Zeichnungen, Skulpturen und Möbel von Le Corbusier zu sehen. Der grossartige Raum der romanischen Abbatiale bildet zusammen mit dem Musée den ungewöhnlichen Rahmen einer Ausstellung, die zu sehen auch einen weiteren Anmarschweg ohne Vorbehalt lohnt. Hauptthema sind die Wandteppiche: Von den insgesamt 29 Bildwerken dieser Art sind deren 18 in den Seitenschiffen aufgehängt. Die ausserordentliche Leuchtkraft der Farben und die augenfällig skulpturale Dimension des Dargestellten im Zusammenwirken mit der hohen Würde des gewölbten Kirchenraumes hat mich fast ungebührlich beeindruckt.

«Nous ne pouvons pas faire peindre un mural sur les murs de notre appartement. Par contre, ce mur de laine peut se décrocher du mur, se prendre sous le bras, aller s'accrocher ailleurs. C'est ainsi que j'ai baptisé mes tapisseries Muralnomad. La tapisserie à domicile répond à un désir poétique. Par sa texture, sa matière, par la sensibilité de sa confection, la tapisserie introduit un véritable rayonnement dans l'appartement.» Die Bildteppiche sind im thematisch breiten Schaffen Corbusiers zahlenmässig eher bescheiden vertreten. Um so bedeut-



tender ist ihre künstlerische und handwerkliche Qualität. Corbusiers Tätigkeit in dieser Sparte war eng verbunden mit dem initiativen Wirken von Pierre Baudoin, dem er nicht nur erste fruchtbare Impulse, sondern auch die Kontakte zu den bedeutendsten Manufakturen der Bildwerkerei, insbesondere in Aubusson, wo seine Entwürfe verarbeitet wurden, verdankte. Auch in diesem Bereich seines Schaffens ist übrigens die Hand – wie in seiner Plastik und Malerei – ein in unterschiedlicher Bedeutung immer wiederkehrendes Motiv!

Die Ausstellung enthält wie gesagt noch eine grosse Zahl weiterer Arbeiten Corbusiers. *Das Ereignis* für den Betrachter sind aber ohne Zweifel die grossformatigen Tapisseries, die so rasch wohl nicht wieder bei uns in so einzigartiger Umgebung zu bewundern sein werden. Die Ausstellung dauert bis zum 18. September.

Bruno Odermatt

